

Katholische Glaubens-Information (Hrsg.), Erfahrungen mit Randchristen. Neue Horizonte für die Seelsorge, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1985, 192 Seiten.

In einer Zeit der Säkularisierung und zunehmenden Entfernung der Menschen von der Kirche will dieses Buch neue Horizonte für die Seelsorge eröffnen. Die Autoren, anerkannte Fachleute der verschiedensten Disziplinen, behandeln in ihren Beiträgen die grundsätzliche Standortbestimmung der Kirche, aktuelle Problemkreise, wie Frau und Kirche, Jugendliche und Religiosität, Schule und Glaubensvermittlung sowie weitere Aspekte, insbesondere die Frage der Wertevermittlung.

In den meisten Beiträgen klingt an, daß das vornehmliche Ziel nicht die Rückgewinnung der Entfremdeten und ihre Reintegration in die kirchliche Gemeinschaft ist, sondern die Verkündigung der Botschaft Christi, die „Evangelisation“ durch das Zeugnis des Lebens und durch das Wort. Somit das Hineintragen der Frohbotschaft in alle Bereiche der Menschheit und deren Umwandlung von innen her. Es geht um die Entdeckung der befreienden Macht des Glaubens. Um dies den Menschen nahezubringen, müssen neue Wege beschritten werden, auch unter Zuhilfenahme neuer Kommunikationsmittel. Es ist wichtig, daß der glaubende und glaubwürdige Christ mit den Menschen in ihren alltäglichen Verhältnissen ins Gespräch kommt, auf ihre alltäglichen Fragen eingeht und einer verbreiteten diffusen Religiosität die Wahrheit des christlichen Glaubens entgegensetzt. Aufgabe der Kirche bzw. der Christen wäre es demnach, die Kirche im alltäglichen Leben präsent zu halten, das Auseinanderklaffen von Glaubenswelt und Lebenswelt zu vermindern und, als wichtigstes, die Menschen zu Gott, als Geheimnis allen Lebens, hinzuführen.

Die Beiträge in diesem Buch geben zwar weniger praktische Anleitungen, wie diese Aufgaben erfüllt werden können; sie helfen jedoch bei der Analyse und lassen verstehen, warum manches in Kirche und Welt so ist, wie es ist. Eine gute Diagnose ist aber auch hier ein erster Schritt zur Heilung!

Christine Sommer, Wien

Von der Gewissens-Freiheit

1. *Johannes Horstmann* (Hrsg.), Gewissen. Aspekte eines vieldiskutierten Sachverhaltes, Katholische Akademie, Schwerte 1983 (Dokumentationen 7), 125 Seiten.

2. *Stephan E. Müller*, Personal-soziale Entfaltung des Gewissens im Jugendalter. Eine moralanthropologische Studie, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1984, 288 Seiten.

3. *Otto Hermann Pesch*, Frei sein aus Gnade. Theologische Anthropologie, Verlag Herder, Freiburg – Basel – Wien 1983, 472 Seiten.

4. *Thomas Pröpfer*, Gottes Ja – Unsere Freiheit. Theologische Betrachtungen, Matthias-Grünwald-Verlag, Mainz 1983, 181 Seiten.

Zu 1.: Nach *J. Horstmann* ist der Begriff „Gewissen“ aufgrund der Eigenerfahrungen so allgemeinverständlich und dennoch definitiv so umstritten wie kaum ein anderer. Darum können die Referate in diesem Band „nur“ Anregungen in die Diskussion um das Gewissen und seine Bedeutung im Lebensvollzug, nicht aber allseits anerkannte Resultate einbringen. – *R. Mokrosch* provoziert mit der These, der Verlust eines einheitlichen Sprachgebrauchs von „Gewissen“ sei Ausdruck für den Verlust an der „Sache Gewissen“. Er zieht eine Schneise durch die letzten 200 Jahre sich wandelnder Gewissensverständnisse von Kant (innerer Richter), Schopenhauer und Nietzsche (Ausdruck eines Willenstriebes), über Günther und Ritschel (Verhaltens- und Bewußtseinsprozeß), Scheeler und Heidegger (empirischer und vorempirischer Bewußtseinsakt), Freud und Jung (anerzogene und vererbte innere Stimme) bis zu Fromm (humane Gesamtpersönlichkeit) und Luhmann (Regulativ). Das Gewissen ist keine Instanz, kein transzendentes oder metaphysisches, sondern allein ein empirisches Phänomen als ein Verhaltens- und Bewußtseinsprozeß mit der Möglichkeit und Notwendigkeit, für ethisches und religiöses Bewußtsein und Verhalten zu sensibilisieren, zu erziehen, dieses einzuüben. „Das religiöse Gewissen ist das Ereignis der Befreiung und Rechtfertigung durch Gott, das ethische Gewissen ist das Geschehen einer ethischen Lebensführung“ (30). – *R. Bärenz* referiert die Gewissenstheorien der Gestalt-, Tiefen-, Lern- bzw. Verhal-

tens- und Sozialpsychologie, konfrontiert diese mit der traditionellen moraltheologischen Gewissenslehre, erklärt das Gewissen als „Stimme Gottes“ und begründet schließlich die Notwendigkeit einer selektiven Instanz. – *Ph. Schmitz* macht deutlich, wie das Gewissensurteil in Spannung stehen kann zu Werten, Rechten, zum Gemeinwohl und auch zu vorgegebenen Glaubenswahrheiten, danach werden die Spannungspole in die Definition des Gewissensurteils auf dem Weg zur Humanisierung einbezogen und schließlich einige Konfliktlösungsmodelle vorgestellt. – *H. Scholler* schickt vier vor deutschen Gerichten anhängige Streitsachen mit aktueller Gewissensproblematik voran, skizziert dann die Geschichte der Gewissensfreiheit in Deutschland von der Reformationszeit bis zur Weimarer Verfassung bzw. zum Bonner Grundgesetz und behandelt schließlich ausführlich den programmatischen und institutionellen Gehalt der Gewissensfreiheit im Art. 4, Abs. 1 des Grundgesetzes.

Zu 2.: Die Not junger Menschen im Reifungsprozeß hat den Verfasser angetrieben, das Gewissen als die „zentrale personale Instanz der Freiheit und Selbständigkeit“ zu untersuchen. Beunruhigende Symptome eines schlafenden oder desorientierten Gewissens signalisiert die Flucht des Menschen vor dem Selbst, vor dem Du und Wir und vor Gott, wogegen das intakte, recht gebildete Gewissen dem Menschen signalisiert, wer er ist, was er kann, was er tun und lassen soll. Für die Entfaltung des Gewissens als „personale Instanz, die den Reifungsprozeß des Menschen in Gang setzt und hält und das Zusammenleben der Menschen in den Gemeinschaften und in der Gesellschaft gelingen läßt“ (11), sind weniger rationale Argumente oder Willensappelle, sondern vor allem die zwischenmenschlichen Beziehungen bedeutsam.

Zu 3.: Dieses Lehrbuch will im ständigen ökumenischen Dialog, auch im Streit mit den Humanwissenschaften, mit befreundeten Medizinerinnen und Biologen, Theologiestudenten, fortbildungswilligen Pfarrern, Religionslehrern und allen Interessenten das Grundwissen einer „Dogmatik in Einzeltraktaten“ vermitteln. Für jeden der neun

„Fragenkreise“ wurden einige repräsentative Stationen der Tradition, die heute noch weiterwirken, ausgewählt, um im Gespräch mit den Humanwissenschaften das Ganze der christlichen Glaubensantworten über den Menschen zur Sprache zu bringen: 1. Horizonte theologischer Anthropologie; 2. Der Mensch im Widerstand gegen Gott; 3. Die Rechtfertigung des Sünders; 4. Rechtfertigung aus Glauben allein; 5. Gottes Gnade und die menschliche Freiheit; 6. Heilsgewißheit und Erfahrung der Gnade; 7. Gottesglaube und Ethos; 8. Gnade und Zukunft; 9. Rückblicke: Theologische und humanwissenschaftliche Anthropologie – wer ist der Mensch?

Das Psalmwort (8, 1) „Was ist der Mensch, daß du seiner gedenkst?“ fragt nach den Gedanken Gottes über den Menschen auf den geschichtlichen Wegen seiner Selbsterschließung und Selbstmitteilung und ruft staunend als Antwort aus: „Der Mensch ist der Mensch Gottes, bevorzugter Inhalt seiner Gedanken“ (428).

Zu 4.: *Th. Pröpfer* legt hier 24 Predigten vor, die er in den letzten zehn Jahren in Gemeindegottesdiensten gehalten und bis auf eine Trauansprache nach dem Kirchenjahr geordnet hat. Konkret situiert, literarisch anspruchsvoll auch Hochschulkreise ansprechend, gelegentlich bewußt einseitig aus bequemer Harmlosigkeit provozierend, bieten die Predigten gute Anregungen zur eigenen Meditation und Vorbereitung verschiedener Perikopen. *Heinz Loduchowski, Eichstätt*

Büchereinlauf

(Eine Besprechung der hier angeführten Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.)

Albertz Heinrich (Hrsg.), Die Zehn Gebote. Eine Reihe mit Gedanken und Texten. – Bd. 5: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren . . . – Bd. 6: Du sollst nicht töten, Radius Verlag, Stuttgart 1987, 144 bzw. 152 Seiten, DM 19,80.

Büchele Herwig, Christlicher Glaube und politische Vernunft. Für eine Neukonzeption der katholischen Soziallehre, Europaverlag, Wien – Zürich – Patmos Verlag, Düsseldorf 1987, 256 Seiten, S 198,-.

Deelen Godfried – Gohla Hans-Peter (Hrsg.), Das Leben teilen. Basisarbeit lateinamerikanischer Christen in Selbstzeugnissen, Reportagen und